

Gernot Klemm, PDS, Vorsitzender des Stadtentwicklungsausschusses

Redebeitrag zur Eröffnung der Ausstellung zur BerlinAgenda am 29.09.2004 im Abgeordnetenhaus von Berlin*

Ich möchte vor allen Dingen aufgreifen, wie es denn weiter gehen soll mit dem Agenda-Prozess. ...Vorab: Ich möchte schon zu dem Agenda-Prozess, weil mir viele Politiker den so sehr gelobt haben, ein bisschen Wasser in den Wein kippen und sagen, ja, ja, das Abgeordnetenhaus hatte zwei Enquete-Kommissionen und das Abgeordnetenhaus hatte auch einen Beschluss zur Erarbeitung der lokalen Agenda. Eine Enquete-Kommission hat einen großen Vorteil, nämlich dass man sehr intensiv mit Experten arbeiten kann, hat aber auch einen großen Nachteil, dass sie sich von dem übrigen parlamentarischen Prozess erheblich abschottet. Und auch der Beschluss, wir wollen eine lokale Agenda erarbeiten und geben die Debatte jetzt auch an die Bürgerinnen und Bürger frei und an die bestehenden Initiativen, ist natürlich auch ein Stück was von Wegschieben von Verantwortung.

So hat der Agenda-Prozess nach meiner Erfahrung im Abgeordnetenhaus überwiegend ein Nischendasein geführt, das war so eine Feder, die immer, wenn sie runterkam auf uns als Thema, zu zukunftssträchtigen Beschlüssen geführt hat, und dann hat man damit gut leben können und war froh, dass man als Politikerin oder Politiker lange davon nichts mehr hörte. Irgendwann sind dann die Akteure wieder da und man muss damit politisch wieder umgehen. Deshalb möchte ich mich natürlich bei Ihnen ganz besonders bedanken für Ihr Engagement und dafür, dass Sie uns mit Ihrem Vorschlag, mit Ihrem Bericht konfrontieren. Im Gegensatz zu Herrn Kauch finde ich, dass man von den Bürgerinnen und Bürgern nicht erwarten kann, dass sie mir jetzt komplett den Haushalt sanieren und alle Probleme von Berlin lösen. Aber Anstöße kann die Agenda geben, in welche Richtung Berlin seine Probleme lösen soll, und auch Vorschläge machen, welche Grenzen zum Beispiel dabei nicht überschritten werden sollen. Also, ich sage nach wie vor - und das steht leider so nicht in dem Senatsbeschluss zur Agenda, in dem im übrigen nicht nur der Agenda-Beschluss steht, sondern auch die Stellungnahmen des Senats dazu - dass dieser Prozess weiter fortgesetzt werden muss .

Stichwort Nachhaltigkeitsplan: Ich finde, dass Vorschläge zum Flächenverbrauch oder Vorschläge zur Bildungspolitik, zum Beispiel zur Sprachförderung von nicht deutschen Jugendlichen, ... weiter diskutiert werden müssen, und dass sich Politik mit Bürgerinnen und Bürgern darüber auseinandersetzt. Natürlich finde ich es gut, dass Projekte vorgeschlagen sind. Das darf aber nicht alles, der Prozess muss neben den Projekten, auch den Nachhaltigkeitsplan mit der Politik diskutieren.

* Aufgrund technischer Probleme bei der Tonbandaufzeichnung sind einige Stellen des Redebeitrages hier nur unvollständig wiedergegeben.

Ich hoffe, dass diese Veranstaltung ein Auftakt dafür ist, dass wir eben das, was wir schon oft mit dem Agenda-Prozess gemacht haben, diesmal nicht machen. Ich hoffe, dass er eben nicht nur in dem Ausschuss, dem ich vorstehe, dem Ausschuss für Stadtentwicklung und Umweltschutz diskutiert wird, sondern dass wir uns alle bemühen, dass das in allen Fachausschüssen diskutiert - das ist schon mal passiert, aber sehr formalistisch -, in allen Fachausschüssen diskutiert wird, dass die Akteure eingeladen werden, dass man sich streitet über die unterschiedlichen Vorschläge und daraus gemeinsame Vorschläge entwickelt, wie es weitergehen soll. ...Ich hoffe, dass es jetzt zu einer ehrlichen, intensiven und streitbaren Debatte im Abgeordnetenhaus kommt, nicht irgendwann, sondern im nächsten halben Jahr.